Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **23 (1963)**

Heft 18

PDF erstellt am: **29.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Der Filmberater

23. Jahrgang Nr. 18
November 1963
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

**Gattopardo, Il** (Leopard, Der) III. Für Erwachsene

**Produktion:** Titanus; **Verleih:** Fox; **Regie:** Luchino Visconti, 1962; **Buch:** S. Cecchi d'Amico, L. Visconti, P. Campanile und E. Medioli, nach dem Roman von G. T. di Lampedusa; **Kamera:** G. Rottuno; **Musik:** Nino Rota; **Darsteller:** B. Lancaster, A. Delon, C. Cardinale, R. Morelli, P. Stoppa, S. Reggiani u. a.

Das Lebensbild eines sizilianischen Adeligen und zugleich die Chronik eines politisch-sozialen Umbruchs hat G. T. di Lampedusa in seinem nachgelassenen Roman geschrieben. Der Film, den Visconti danach geschaffen hat, präsentiert sich nun trotz der unumgänglichen Raffung des Stoffes als ein weit ausladendes Gemälde, in welchem bedächtig-breit fließend Szene sich an Szene schließt, jede kunstvoll komponiert, von auserlesenem Geschmack in der Farbgebung. Doch die Schönheit des Bildes dient nicht allein ästhetischer Schwelgerei, sie trägt in ihrer oft niederdrückenden Fülle, im spannungsvollen Kontrast zwischen gleißendem Licht und schweren Schatten die Erschöpfung in sich, welche den von seinen vitalen Kräften verlassenen sizilianischen Adel lähmt, da im Zeichen des Risorgimento seine Ablösung durch das nachdrängende Bürgertum droht. Gelang es Visconti, in engster Anlehnung an die Vorlage die Vielfalt der Motive und Nuancen der Handlung gewandt dem Film einzuverleiben, ohne dadurch den epischen Atem des Ganzen zu beeinträchtigen, so hatte er anderseits nicht die gleich glückliche Hand in der Umsetzung dessen, was das Buch beschreibend und in Reflexionen entwickelt. Einiges ist in den Dialog eingeflossen, wirkt dort aber um eine Spur zu deutlich, anderes bleibt in kaum auffindbaren Andeutungen versteckt. Auch der Humor, der im Roman die innere Distanz des Helden zu seiner Umwelt kennzeichnet, muß sich beträchtliche Vergröberungen gefallen lassen. Gewisse Akzentverschiebungen gegenüber der Vorlage scheint Visconti bewußt angestrebt zu haben, etwa in den Figuren des Tancredi, des P. Pirrone oder des Obersten Pallavicino. Darin scheint sich das von der kommunistischen Lehre geprägte Geschichtsverständnis des Regisseurs zu manifestieren, das freilich schon immer seltsam kontrastierte mit seiner inneren Bindung an den Stand seiner Herkunft, welche sich in der einfühlenden Liebe bezeugt, mit der Visconti das absterbende Adelsgeschlecht schildert. ejW

---

**Pacem in terris — Niklaus von Flüe**

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

**Produktion:** Novum Ars, Union-Film; **Verleih:** Domino; **Regie** und **Buch:** Michel Dikkoff, 1963; **Kamera:** Adolf Jenny; **Musik:** Hans Haug; **Darsteller:** Raymund Bucher, Maria Emo, Wolfgang Rottsieper, Arnold Putz u. a.

Vom Problem der Freiheit hat der Drehbuchautor und Regisseur des «Wilhelm-Tell»-Filmes hinübergewechselt zur Frage des Friedens. Und er hat wiederum einen großen Schweizer, sogar den «Nationalheiligen» Bruder Klaus, auf die Leinwand gezerrt, um am Beispiel seines Lebens zu zeigen, welche Möglichkeit uns Menschen des 20. Jahrhunderts noch offensteht, den Frieden auf Erden zu verwirklichen. Wahrlich ein hochgestecktes Ziel, das zu erreichen ganz große Künstler zaghaft und bescheiden versuchen würden. Hier indes wird mit massivstem Geschütz aufgefahren; optische Erinnerungen an Avantgarde-Filme sollen eindrückliche Effekte liefern (erreichen aber beim Zuschauer nur Augenschmerzen). Werbesloganmäßig, ja primitiv marktschreierisch tönt's von der Leinwand herab, daß der Mensch sich bessern solle usw. Als roter Faden einer eingestreuten Handlung zieht ein Maler durch die zusammengestückelten schwarz-weißen und farbigen Natur-, Dokumentar- und Wochenschauaufnahmen mit dem Auftrag, anläßlich der Heiligsprechung des Niklaus von Flüe einen zehn Bilder umfassenden Zyklus zu schaffen. Von Seelenschmerz gequält und von der Größe dieses Heiligen fast erdrückt, versucht er das Leben dieses Heiligen nachzuvollziehen: auch er verläßt seine Familie (in einer peinlichen Abschiedsszene!) und sucht die Einsamkeit auf. Am Schluß finden die Gatten aber wieder zusammen — sie haben den Frieden gefunden. So konstruiert der Schluß wirkt, entscheidender ist, daß dem Drehbuch die geistige Potenz durchwegs fehlt. Dem Werk haftet ein selbstgefälliger Manierismus an, der seiner sich selbst gestellten Aufgabe in keiner Weise gerecht wird, ganz abgesehen davon, daß die rein technische Seite völlig unbefriedigt läßt. Wieder einmal hat sich — negativ — gezeigt, daß zu einer allenfalls genügenden Idee die geistig-künstlerischen Gestaltungskräfte hinzukommen müssen, damit ein wertvoller Film entstehe. Dies gilt nicht zuletzt für die Behandlung eines religiösen Stoffes. GR